

# Erklärlich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **27 (1901)**

Heft 44 [i.e. 43]

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-437241>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**N**ach bin der düstler Schreier  
Und heute gar sehr erfreut,  
Daz mit der Erde auch die Menschen  
Sich drehen mit der Zeit.

Im Punkte der Krankenversicherung  
Ward dieser Tage es klar,  
Daz mancher Orten ein Paulus  
Aus Saulus ist worden gar.

Und unter ihnen Allen  
Nagt hervor der Professor Beck  
Wir werden bald sehen, ob er  
Das Herz hat am rechten Fleck!



### Aus Thunesien.

**Ruedi:** Du, Chriegel, isch es denn wahr, daz d'Zhr wellst d'Us-  
rechnig vo Euer Usstellig la gheie und es Defizit i der Gemeind nid wöllt  
ubernäh?

**Chriegel:** Natürl, was geit üs denn die Donners Usstellig a!  
**Ruedi:** Da wärde denn d'Ussteller au e Freud a ihre Me-  
daille u Diplome ha vo sonere verchraheta Usstellig, ja mi Gott Seeu!  
**Chriegel:** Genu ja, mir hei se dank nid gheie cho!

### Billiger Lorbeer.

Jetzt kämpfet um den Lorbeer, tap're Schützen,  
Denn kein Zensur macht seinen Ruhm mehr teuer  
Und Meister und Gesellen sollen heuer  
Den günstigen Moment noch schnell benützen!

Kein Königsberg bedarf's mehr und kein Lügen,  
Kein Adleraug' und kein Gedankenfeuer  
Und selbst das Volk der Wiederkäufer  
Kann konkurrieren mit bekränzten Mützen!

Wie zu der Zeit der alten Abdera  
Gehört Genie und Geist zur zweiten Klasse  
Und Speck und Schmalz ist für den Lorbeer da!

Der dicke Falstaff ist die beste Klasse  
Und für das Wohl der teuern Heimat hat  
Zum Doktor ihn gemacht die Vaterstadt! R. Aeberli.

### Erklärlich.

Welche Leute müssen am „Rosenmontag“ ihr Leben enden?  
Die keinen arbeitsamen Dienstag mögen...

### „Sincere et constanter!“

Dem Prinzen Tschun ist das Grosskreuz des Roten Adlerordens  
verliehen worden. Nord. Allg. Ztg.

**N**achdem das Fürstenprinzelein Tschun den Sühneakt vollzogen,  
Und froh vernommen, daz man nun ihm wieder sei gewogen,  
Da hub ein großes Fragen an, ob nicht zum Angedenken,  
Dem hohen Himmelspröhling man 'nen Orden mühte schenken!  
„Natürlich!“ rief der Schranzen Schar gleich wie aus einem Munde,  
Man geb' dem Sühne-Missionar ein Pflaster auf die Wunde!  
Doch welchen Orden gibt man hier dem braven Mandchusohn,  
Auf daz man ihn auch nach Gebühr und Würdigkeit belohne?  
Zum Schwarzen Adler langt es nicht, was müht' Lord Roberts  
denken?

Auch würde, hört' er die Geschiht', Graf Waldersee sich kränken!  
Den Kronenorden? — Das sei fern! Der ist, du liebe Güte,  
Doch wohl etwas zu subaltern für Prinzen von Geburt!  
Den neuen Orden für Verdienst? Auch der mücht' schwerlich passen;  
Leicht könnt' ihn Tschun, statt als Gewinnst, als Ironie auffassen!  
Den Roten Adler? — Galt, das wär' der richt'ge wohl vor allen,  
Besonders da sein Wahlspruch sehr dem Prinzen würd' gefallen!  
„Sincere et constanter!“ hat der Orden zur Devise;  
'ne passendere in der That gibt's keine mehr als diese!  
Aufrichtig nur und standhaft sich zu jeder Zeit benehmen —  
Das ist ein Wahlspruch sicherlich, des' keiner sich darf schämen!  
Wenn wir den Roten Adler drum für Tschun geeignet fanden,  
So hoffen wir, er nimmt's nicht trumm und — hat's nicht falsch  
verstanden!“

### Annoncen-Gärtlein.

Zwei kinderlose Eltern wären entschlossen, ein gesundes Knäblein an  
Kindesstatt anzunehmen. Wo? sagt die Expedition des Blattes. —  
Alltäglich kann man beim obern Thor kuhwarme Gaismilk trinken. —  
Einladung zum Abonnement auf den „Feierabend“. Alle Abonnenten  
haben eine Heirats-Annonce frei. —

Jeden Freitag Abend Blut- und Leberwürste, sowie Gurgelener-  
Schweinsrippchen. Der Wirt garantiert für Judenlosigkeit des Lokales. —  
Bei Louis Fendred, Coiffeur, sind die berühmten Gesundheits-Zahn-  
stöcher, mit denen man 101 Jahr alt werden kann, in frischer Sendung  
angekommen. —

Billig abzugeben, so gut wie neu: Eine Partie Eisenbahnbüchlein  
aus den siebziger Jahren. —

Um den halben Preis: Ein noch wenig gebrauchtes Gebiß; der Ver-  
käufer würde unter Umständen mit der Käuferin in einen Briefwechsel  
eintreten, wobei die Ehe nicht ausgeschlossen ist. —

Hühneraugen-Balsam und Alpenhonig in kleinen und großen Flaschen  
bei Gilt Drusenuli. —

Zu verkaufen: Ein Dampfsaß, welcher „Heil Dir Helvetia!“ pfeift  
und an Fasttagen kein Futter annimmt. —

Zu tauschen gesucht: Einen ausgestopften Nachtheuel mit Uhrwerk  
zum Augenverdrehen gegen ein Velociped neuester Konstruktion. —

Zu kaufen gesucht: Ein Fäßchen Del zum Schmieren von Coupon-  
Scheeren. William Michigan. —

Eine Dame, die das Doktor-Examen gemacht, wünscht sich mit einem  
Studenten aus guter Familie behufs Verehelichung in Korrespondenz zu  
setzen. Briefe unter Chiffre D. S. —

Billig abzugeben: Vier Jahrgänge vom Heidenboten, so gut wie neu,  
und Casanovas Romane mit Illustrationen, letztere etwas vergriffen. —

Eine junge Dame von angenehmem Aussehen sucht für ihren schwer-  
bedrängten Vater ein Darlehen von 120 Fr. Abzahlung nach Uebereinkunft. —

Um mäßigen Preis zu verkaufen: Eine Spielbause mit dem Jungfer-  
kranz, ein ausgestopfter Fischreigel (mit Siegeladungen) und eine Tracht  
Meerschweinchen. —

Zu veräußern: Vier Kilo Iyrische Gedichte. Edmund Abendrot,  
cand. phil., Goldbachgäßlein, 5 Treppen. —

Zu verkaufen: Ein zweischläfriger Regenschirm, dunkelrot mit Messing-  
beschlag, trocken 5, naß 9 Pfund schwer. —

Aus einer Verlassenschaft, theologische und philologische Werke, sowie  
diverse christliche Zeitschriften und eine Strohlafche gutes, altes Kirschwasser.

Unterzeichneter ladet zur Bildung eines geselligen Vereins ein und  
würde nötigenfalls das Präsidium selbst übernehmen. Leodegar Loquaz. —

Derjenige oder Diejenige, welchen man auf der Spur ist, einen halb-  
feidenden Regenschirm mitgenommen zu haben, sollen denselben Denjenigen  
zurückstellen, widrigenfalls polizeilich vorgegangen wird. —

Neuer Einser, ausgezeichnete Qualität. Abnehmer von 20 Hektlo er-  
halten gratis eine Unfallversicherungspolize.

### Paul Krüger

(dem Schiedsrichter für den Nobelpreis).

**V**on hoher Weisheit wurdet Ihr geleitet,  
Da Ihr vertraut den schönsten Ehrenpreis  
Dem, der die Menschlichkeit hat ausgetreitet  
Dem unverzagten, frommen Helbengreis,  
Daz so Gerechtigkeit einher nun schreitet,  
Weckt Jubel auf dem ganzen Erdenkreis.  
Ob auch der Feind jetzt tobt in höchster Wut,  
Will der Gerechte nicht des Gegners Blut!



**M**ägeli: Es ischt aber doch herrli, Chueri  
wämmner afe die Tram an eim gseh  
verbei schmütze a der Gmüesbrugg,  
mer sind halt doch afennig e Großstadt  
z'Zürli!

**Chueri:** Ja, nu machid fi's det anderst,  
will die Velozipetere und Automobiliio-  
när det nüd in Straße=n-nine vo der  
Stadt dörsit fahre. Da chunts dann  
nüd afe wie bin Gus, womer mängisch  
na chuum mag uf d' Siete=n=ufä  
springä.

**Mägeli:** Das thuet Eu nu guet, warum nähmid Er's Tram nüd. I zäh  
Jahre zeiged dann die chline Chind uf Eu, wänn'r dann nah z'Zueh  
göhd mit Euer Sagi...